



Ekkehard Schönherr. *Infrastrukturen des Glücks: Eine Bild-, Raum- und Infrastrukturgeschichte Mallorcas im 19. und 20. Jahrhundert unter Berücksichtigung des Tourismus.* Jena: Digitale Bibliothek Thüringen, 2016. 802 S.

Reviewed by Dietrich Ebeling

Published on H-Soz-u-Kult (January, 2017)

E. Schönherr: Infrastrukturen des Glücks

âMallorca, so voll wie nieâ Tagesschau, 18.07. 2016. ; so oder so Ähnlich lauteten die Schlagzeilen im vergangenen Sommer (rund 12 Millionen Touristen 2016 bei ca. 870.000 Einwohnern). Bis zu 100 Starts und Landungen pro Stunde. Der Kreuzfahrttourismus hat dazu geführt, dass die Innenstadt von Palma in der Hochsaison von den Einheimischen gemieden wird, Fastfoodrestaurants und KlimbimlÄnden machen sich breit. Nahezu jede Bucht ist inzwischen mit Hotels und Appartementbauten zubetoniert, die Strände bis in den Herbst hinein mit Plastikliegen belegt. Im Sommer belagern Yachten von See her die Buchten und lassen die *all-inclusive*-Touristen beim Baden ihre Dieselabgase einatmen. Immer neue Autobahnen fressen sich in die Landschaft, Palma breitet sich mit Wohnsiedlungen im Stil von Los Angeles, mit Shoppingcentern und neuen Ringautobahnen wie ein Moloch aus. Keine Stadt der Welt hat eine hÄhere Pro-Kopf-Rate an Autos.

Dass die in manchen Bereichen sogar fÄhrende Rolle Mallorcas in der spanischen Industrialisierung nur noch in Form von Outletgeschäften, deren Produkte irgendwo in der globalisierten Wirtschaft erzeugt werden, besteht, mag fÄr das touristische Marketing eher fÄrderlich sein. Korbflechter, die ihre Artikel auf den lÄndlichen (Touristen-)MÄrkten anbieten, passen besser in das gewollte Bild als Industriebrachen. Alte Arbeiterviertel von Palma sind heute chic, die Immobilienpreise dort besonders hoch, die Arbeiter lÄngst verschwunden.

Die Tourismusindustrie und die Regierung verbreiten gleichwohl ein Bild von der Insel, das mit alldem nichts zu tun hat: Am Flughafen wird man von groÄflÄchigen Fotos einsamer Strände und pittoresker Orte im Inselinneren empfangen. Auch in den gÄngigen FÄhrern findet man dieses Image. Man fragt sich, ob die Touristen, von denen nicht wenige regelmÄig auf die Insel kommen, nicht lÄngst den Widerspruch zwischen Hochglanzversprechungen und Wirklichkeit erkannt und ebenso akzeptiert haben, wie dies fÄr den Widerspruch zwischen Werbung und Realität bei anderen Konsumprodukten gilt.

Ekkehard SchÄnherrs von Lutz Niethammer angelegte Jenaer Dissertation Die Dissertation kann heruntergeladen werden unter: urn:nbn:de:gbv:547-201600417 bzw. https://www.db-thueringen.de/receive/dbt_mods_00030107 (05.01.2017). geht den AnfÄngen und damit den Ursachen dieses Widerspruchs nach. Dass diese selektive Wahrnehmung schon frÄh bestand, fÄhrt SchÄnherr ausfÄhrlich an der mehr oder weniger bis heute einflussreichen Darstellung der Insel, wie sie bereits im 19. Jahrhundert verbreitet wurde, vor. âFabriken lieÄen sich nicht mit einer glÄcklichen Insel verbinden, auf der die Zeit stehen geblieben war und deren ursprÄngliche Bewohner in kindlicher Einfalt lebten. Fabriken waren gerade das, was die Reisenden auf ihrer vermeintlichen SÄdseeinsel nicht finden und also auch nicht sehen wollten.â (S.Ä 335) FÄr den Blick von auÄen steht das eindrucksvolle Werk des Erzherzogs Ludwig Salvator aus dem Hause

Habsburg. Aber auch und gerade mallorquinische Autoren haben dieses Bild mit entworfen. Diese änszenierte RÄ¼ckstÄ¼ndigkeitâ (S.Ä 344) sei auf eine Haltung zurÄ¼ckzufÄ¼hren, die sich aus der Fremdbestimmung in verschiedenen Phasen der Geschichte gespeist und eine MentalitÄ¼t erzeugt habe, die die eigene Geschichte eher als Feind betrachte. Umgekehrt wÄ¼rde die kurze Phase der herrschaftlichen SelbstÄ¼ndigkeit im KÄ¼nigreich Mallorca als goldenes Zeitalter verklÄ¼rt. Die schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts sich bildenden Institutionen des Tourismus haben dieses Bild vom SÄ¼dseeparadies im Mittelmeer gepflegt und dazu beigetragen, dass Mallorca bis zum Ausbruch des BÄ¼rgerkrieges das meistbesuchte Urlauberziel der Festlandsspanier wurde.

SchÄ¼nherr, der nebenbei einen hervorragenden Ä¼berblick Ä¼ber die Geschichte Mallorcas und in dieser Hinsicht mehr als eine ErgÄ¼nzung zu Thomas Frellers vor einigen Jahren vorgelegter âGeschichte Mallorcasâ Thomas Freller, Die Geschichte Mallorcas, Ostfildern 2013; siehe die Rezension von Dietrich Ebeling zu: Freller, Thomas: Die Geschichte Mallorcas. Ostfildern 2013, in: H-Soz-Kult, 28.05.2014, <http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-22609> (05.01.2017), bietet, zeichnet die verschiedenen EntwicklungsstrÄ¼nge des Tourismus im 20. Jahrhundert nach. Bis zum Beginn des Massentourismus zeigen sich Parallelen zu anderen Regionen in Europa. Sommerhaussiedlungen des gehobenen BÄ¼rgertums findet man in der NÄ¼he von Palma ebenso wie in der Umgebung anderer europÄ¼ischer GroÄ¼stÄ¼dte. Gleiches gilt fÄ¼r den Bau reprÄ¼sentativer Hotels: Das 1903 eingeweihte Grand Hotel in Palma konnte es in jeder Hinsicht mit Hotels in Madrid, Barcelona oder auch Paris aufnehmen.

Der Weg vom Inlands- und Edeltourismus zum Massentourismus hat vielerlei Ursachen, die nicht ausschließlich innerhalb Mallorcas zu verorten sind. Steigende Einkommen und mehr Urlaubstage machten fÄ¼r breite BevÄ¼lkerungsschichten ab den 1960er Jahren zunÄ¼chst die Reise mit dem Auto Ä¼ber den Brenner, dann mit dem Flugzeug nach Mallorca mÄ¼glich. Weshalb gerade Mallorca zur Trauminsel insbesondere der Deutschen wurde, hat neben dem Paradiesbild auch mit der Bereitschaft der Mallorquiner zu tun, ihre Insel dem Massentourismus zu Ä¼ffnen. Nicht alle, aber sehr viele Mallorquiner haben in unterschiedlicher Weise davon profitiert. Das neue Prekariat setzt sich demgegenÄ¼ber eher aus zugewanderten Lateinamerikanern

und RumÄ¼nen, die im Zuge des Booms vor der Finanzkrise auf die Insel kamen, zusammen. Allerdings hat der Geldregen einen Preis. Dieser besteht nicht nur darin, dass die Mallorquiner zahlenmÄ¼ßig eine Minderheit bilden und darauf mit Abschottung reagieren. Auch die Tatsache, dass sie sich StraÄ¼en, StrÄ¼nde etc. mit den Touristen teilen mÄ¼ssen, ist eher zweitrangig. Gravierender ist, dass der Tourismus den Arbeitsmarkt monopolartig beherrscht und zu einer Dequalifizierung gefÄ¼hrt hat.

SchÄ¼nherrs Arbeit, die rund 700 Seiten umfasst, gliedert sich in vier Hauptteile: Teil I (Einleitung) legt Methodik, Begrifflichkeit und Quellengrundlage GrundzÄ¼ge der Geographie und Geschichte dar. Teil II stellt zunÄ¼chst die verschiedenen Aspekte der Industrialisierung im 19. Jahrhundert vor. AusfÄ¼hrlich wird in diesem Zusammenhang die zweite Urbanisierung Palmas mit der Entstehung von Arbeitervierteln und Landhaussiedlungen des StadtbÄ¼rgertums âextra murosâ behandelt. Kritisch konfrontiert wird dies als ein KernstÄ¼ck der Arbeit mit den Darstellungen der Insel in Literatur, Volkskunde, Malerei und den ersten TouristenfÄ¼hrern mallorquinischer wie nicht-mallorquinischer Provenienz in derselben Zeit. Teil III widmet sich der Entstehung und Entwicklung des Massentourismus im 20. Jahrhundert. Neben dem Ausbau der Infrastruktur und der GrÄ¼ndung des einflussreichen Tourismusverbandes werden wieder literarische und kÄ¼nstlerische Quellen sowie âneueâ Medien wie Fotografie und Film genutzt, um das vermittelte Bild einer âInsel der Ruheâ zu skizzieren. Teil IV schlieÄ¼lich setzt sich u.a. mit dem spezifischen Blick der Deutschen auf ihre Lieblingsinsel auseinander. Die Erkenntnis ist nicht neu: Weder die Strandtouristen (sooft sie auch auf die Insel kommen) noch die Residenten in ihren teilweise ummauerten Wohngettos sind an einem Mallorca der RealitÄ¼t interessiert. Sie sind Konsumenten des Klimas und eines von den Alltagsproblemen der Einheimischen weit entfernten angenehmen Lebens. Dies macht es ihnen und der Tourismusindustrie leicht, das Bild des authentischen Mallorca weiterhin zu pflegen.

SchÄ¼nherrs Arbeit hÄ¼tte eine Druckfassung verdient, zumal er sie nicht mit den Ä¼blichen Abbildungen illustriert hat. Hoffentlich findet sich noch ein Verlag und hoffentlich finden seine intelligenten Analysen auch den Weg in das Feuilleton.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Dietrich Ebeling. Review of Schönherr, Ekkehard, *Infrastrukturen des Glücks: Eine Bild-, Raum- und Infrastrukturgeschichte Mallorcas im 19. und 20. Jahrhundert unter Berücksichtigung des Tourismus*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. January, 2017.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=48925>

Copyright © 2017 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.